

Monika Fasnacht

«Mit positiver Einstellung durchs Leben»

Die Auswirkungen von Corona bekommt auch die Jasskönigin zu spüren. Alle Moderations-Jobs und Jassferien wurden abgesagt. Doch die Powerfrau nutzte die arbeitsfreie Zeit: Zusammen mit ihrem Mann Reto baute sie ein altes Bauernhaus in ein gemütliches Daheim um.

Von Doris Zimmermann (Text) und Kurt Meier (Fotos)

Noch ist der Vorplatz eine grosse Baustelle: sehr schmutzig, und der Weg zur Haustüre führt über ein paar Holzbretter. Der Innenumbau des alten Bauernhauses ist aber so weit abgeschlossen, sodass Monika Fasnacht (56) und ihr Mann Reto May (50) vor ein paar Wochen ihr neues Zuhause beziehen konnten. Im zürcherischen Wildberg freut man sich über die prominenten Zuzüger. Es habe sich im Dorf rasch herumgesprochen, wer das über Jahre leer stehende Gebäude erworben habe, sagt die Jassexpertin. «Für den Hauskauf sprach in erster Linie, dass es genug Platz für Retos zahlreiche Maschinen und eine grosse Werkstatt gibt, auch wenn es für uns beide eigentlich viel zu gross ist», stellt sie fest und lacht.

Kurz vor dem coronabedingten Lockdown im Frühjahr begannen die ersten Verkaufsverhandlungen, im Mai war das Paar Hausbesitzer. «Auch wenn es sich seltsam anhört, aber Covid-19 war für uns eigentlich ein Glücksfall. Ein Umbau in nützlicher Frist wäre sonst nicht möglich gewesen», weiss Monika Fasnacht. Durch die Absage der vielen Jasswochen hat-

te sie plötzlich viel Zeit. Ebenso ihr Mann, der als Kantonspolizist bei seinem Arbeitgeber längst die Ferienplanung eingegeben hatte und keinen Rückzieher machen konnte. So übernahm das Paar die Bauführung selber und arbeitete von morgens bis abends hart auf der eigenen Baustelle. Er habe eine neue, bisher unbekannte Seite von Moni kennengelernt. «Sie war sich nie für etwas zu schade, wurde dreckig, war verschwitzt und hat sich körperlich unglaublich reingeschmissen. Das habe ich von ihr so nicht gekannt», lobt Reto May. Dafür gehöre ihr sein grösster Respekt.

Über dieses Kompliment freut sich seine Frau natürlich sehr. Früher habe sie alles Handwerkliche ihrem Mann überlassen. Sie hätte nie gedacht, dass sie mal lerne, mit dem Bagger zu fahren oder mit einer benzinbetriebenen Motorsäge umzugehen. «Aber es hat mega Spass gemacht!» Sie hätten es sich auch gar nicht leisten können, für alles Handwerker zu engagieren, das wäre finanziell ein Desaster geworden, gesteht sie. Dankbar fährt sie fort: «Wenn ich jetzt sehe, was wir beide zusammen geschafft haben, so bin ich sehr stolz darauf.» Reto nickt zustimmend. Wie der neue Wohntraum aussieht, behält das Paar



Monika Fasnacht und Reto May auf ihrer Baustelle in Wildberg: Die Powerfrau weiss auch mit dem Bagger umzugehen.



Die Jassexpertin packt kräftig zu und baut die dekorative Steinmauer im grossen Garten in Eigenregie auf.



Nach der harten Arbeit gönnt sich das Paar eine Pause und bespricht auf dem Ruhebänkli das weitere Vorgehen.



Jeden Samstag ist der Bilghof von Familie Furrer für Monika und Reto Treffpunkt für eine gemütliche Plauder- und Kaffeerunde.

allerdings für sich und verzichtet auf Fotos.

Mit Ausnahme des traditionellen Samstagmorgen-Treffs auf dem benachbarten Bilghof, bei dem das Paar mit Bauer Willy Furrer und seiner Familie über Gott und die Welt diskutierte, drehte sich rund um die Uhr alles um den Umbau. Auch die gemeinsamen Hundespazierrunden mit Filou, eigentlich ein Ritual, blieben auf der Strecke. Meistens sei sie mit Filou alleine unterwegs gewesen. «Er ist jetzt zwölf Jahre alt, und ich merke, dass er ein Oldie wird. Aber natürlich braucht er weiterhin Bewegung und Auslauf», sagt der ausgebildete Hundecoach. Auch ein Tierleben dauere nur eine beschränkte Zeit, aber sie wisse schon jetzt, dass es sie «durchschütteln» werde, wenn Filous Ende nahe. Der Mischlingshund ist Monikas treuester Wegbegleiter, seit er ein Welpe war. «Am liebsten wäre es mir, wenn er plötzlich einfach umfallen würde oder aber dass ich rechtzeitig spüre, wenn es ihm nicht mehr gut geht. Er kann sich ja nicht mitteilen», sagt sie und seufzt leise. Monika Fasnacht hält einen Moment inne und atmet tief durch. Sie möchte im Moment nicht daran denken, weiss aber, dass Filous Zeit absehbar ist und sie sich damit auseinandersetzen muss. Sie fände es schön, mit Hilfe von Filou einen neuen Vierbeiner zu finden, doch da mache ihr Mann nicht mit. «Reto und ich sind bei diesem Thema ausnahmsweise völlig gegensätzlicher Meinung», stellt Monika Fasnacht traurig fest. Seit dem Lockdown haben wir fast immer 24 Stunden zusammen

verbracht und uns nie gestritten», ergänzt sie. «Was mit einem Hund geht, ist mit zwei Hunden nicht mehr möglich. Man stelle sich nur vor, mit zwei Hunden in eine Jasswoche zu verreisen, da weigere ich mich», stellt Reto May nüchtern fest. Wenn Filou irgendwann nicht mehr da sei, dann könne man sich gerne damit befassen, wieder einen Hund anzuschaffen.

Aufgrund der Corona-Pandemie sind momentan aber auch Jassferien mit nur einem Hund kein Thema. Leider mussten dieses Jahr auch alle GlücksPost-Jasswochen abgesagt werden (Termine 2021 unter www.monikafasnacht.ch), ebenso ist die TV-Sendung «TopJass» vorerst auf Eis gelegt. «Mir fehlt nicht nur das Jassen an sich, sondern ich vermisse die sozialen Kontakte und das gesellige Zusammensein. Es ist jedoch wichtig, dass wir uns alle ▶▶▶



Mischling Filou ist der Tierfreundin sehr ans Herz gewachsen. Er ist seit zwölf Jahren ihr Wegbegleiter.

Kai Pflaume

Den Schwung kein bis schon verloren

Vom Familienglück bis zu seinen «Abstürzen»: Beim Besuch in Zürich plaudert der deutsche TV-Liebling aus dem Nähkästchen. Und verrät, was ihn in die Schweiz führte.

Von Astrid Hänni (Text) und Mirco Rederlechner (Fotos)

Lasst uns doch schaukeln», meint Kai Pflaume (53) auf dem Lindenhof in Zürich. Wenig später schwingt er höher und höher. Eine Freude für den Fotografen – was auch der Grund ist, dass der Moderator es vorgeschlagen hat. «Ich fotografiere selber gerne», erzählt er und nutzt später denn auch fleissig seine Handykamera. Statt das Interview in einem Café zu machen, bittet er um einen Spaziergang. «Auch wenn ich nur kurz in einer Stadt bin, versuche ich mir Zeit zu nehmen, noch etwas anzuschauen.»

GlücksPost: Sie sind aber bestimmt nicht das erste Mal hier.

Kai Pflaume: Nein, aber das letzte Mal ist gut fünf Jahre her. In der Schweiz generell war ich schon oft. Sei es für die Skiferien in Laax mit meiner Familie oder für eine meiner Sendungen.

Letzteres ist auch diesmal der Grund. Am 21. 11. ist Ihre Familienshow «Klein gegen Gross» erstmals auf SRF zu sehen.

Ja, und es freut mich, dass nach dem ORF nun auch das Schweizer Fernsehen mit an Bord ist.

Was denken Sie, macht den Erfolg der Sendung aus?

Es sind die Kinder, die beeindrucken. Wenn ein Zwölfjähriger Capelstapler fahren kann, ist das schon toll, wenn es aber ein Fünfjähriger tut, wird es spektakulär. Und wir versuchen, noch mehr zu bieten als das, auch die Geschichte rundherum zu erzählen.

Mit Kindern zu drehen, sagt man, ist besonders herausfordernd.

Wie sehen Sie das? Kinder sind grundehrlich und sagen dir direkt, was ihnen gefällt – und was nicht. Da kann man dann nichts schönreden. Ich finde aber gerade das spannend und liebe es, wenn unvorhergesehene Dinge passieren.

Was war als Kind Ihr Talent?

Das bestand vor allem darin, in regelmässigen Abständen kleinere



Auf seinem Zürich-Abstecher zeigt sich Kai Pflaume bestens gelaunt und voller Elan.

oder grössere Unfälle zu bauen. Mit zwei Jahren habe ich zum Beispiel ein Stück meines Fingers verloren, als ich ihn in einer Tür einklemmte. Und insgesamt habe ich mir sechs Mal den Arm gebrochen – dreimal links, dreimal rechts.

Wie kam's?

Mal beim Sport, mal bin ich klassisch vom Baum gefallen. Bis heute eine beliebte Familienanekdote ist jene, als wir uns Turmspringen im Fernsehen angesehen haben. Kaum war es vorbei, hörten meine Eltern einen lauten Knall im Kinderzimmer. Was war passiert? Ich bin auf den Schrank gestiegen und habe das Turmspringen nachgespielt, blöderweise gab's kein Wasser. Ich habe meine Eltern schon einige Nerven gekostet.

Sie selbst haben zwei mittlerweile erwachsene Söhne. Kamen die beiden diesbezüglich nach Ihnen?

Sie waren nicht ganz so wild, aber wenn etwas passiert ist, hatte ich natürlich alles Verständnis dafür.

Ihre Karriere dauert schon 27 Jahre

an. Hatten Sie immer genug Zeit für Frau und Kinder?

Ich war zwar viel unterwegs, aber da muss man auch Prioritäten setzen. Ich habe meine freie Zeit immer am liebsten mit der Familie verbracht. Und Verlässlichkeit ist wichtig, dass die Jungs wissen: Du bist da, wenn du gebraucht wirst, und das konnte ich immer einlösen. Es gibt nichts, was mir wichtiger sein könnte.

Die beiden studieren mittlerweile und sind aus dem Haus.

Ja, wenn ich zurückschaue, bin ich besonders stolz darauf, dass es mit unseren Jungs so gut geklappt hat. Wenn Mutter oder Vater in der Öffentlichkeit stehen, kann es passieren, dass die Kinder mehr reflektieren, was die Eltern machen, statt über die eigenen Wünsche und Ziele nachzudenken. Man muss sich da als Elternteil auch zurücknehmen: Zu Hause war ich immer nur Vater, nicht der Mann aus dem Fernsehen.

Die Bindung scheint heute noch eng zu sein. Sie haben mal erzählt,

dass die zwei ihre Eltern auch mal mit in einen Club nehmen.

Ja, das ist eigentlich die ultimative Auszeichnung (*lacht*).

Sie und Ihre Frau sind nächstes Jahr 25 Jahre verheiratet. Gibt es da ein Geheimnis?

Nein. Aber ich glaube, es hat mit gegenseitigem Respekt zu tun, und vor allem mit gemeinsamer Zeit – zusammen etwas erleben, das ist entscheidend.

Nach wie vor sind Sie aber auch beruflich sehr eingespannt. Neben Ihren Sendungen haben Sie neuen Youtube-Kanal «Ehrenpflaume». In den Filmen besuchen Sie junge Social-Media-Stars.

Ja, ich interessiere mich sehr für die Online-Welt, bin auch auf Instagram aktiv. Mir gefällt dieser direkte Austausch. Meine Grundmotivation für alles, auch für «Ehrenpflaume», ist der Spass. Seit Beginn meiner Karriere hatte ich das grosse Glück, dass ich nie etwas tun musste, was ich nicht



In den Gassen der Altstadt hebt Pflaume ab. Ansonsten ist er ein Mann mit viel Bodenhaftung, dem die Familie über den Job geht.



Der Moderator wird oft angesprochen und auch um Fotos gebeten. Für ihn ist das keine Last, sondern ein Kompliment.

wollte. Das ist ein Luxus, den ich sehr zu schätzen weiss. Auch diese Reise nach Zürich, um ein bisschen für «Klein gegen Gross» zu werben, war übrigens kein Muss. Ich wollte gerne herkommen.

Und die Passanten hier freut es offenbar. Sie werden häufig angesprochen. Nervt das nie?

Nein, das ist ein riesiges Kompliment. Und es kommen ja nur Menschen direkt auf mich zu, die mögen, was ich mache.

Wie haben Sie es da all die Jahre geschafft, auf dem Boden zu bleiben?

Ach, man muss nur einschätzen können, was für eine Bedeutung der eigene Beruf hat. Ich glaube, es ist nicht unwichtig, Leute zu unterhalten und sie hier und da vom Alltag und ihren Sorgen abzulenken. Aber wenn jemand zum Beispiel in der Notaufnahme arbeitet, tut er der Menschheit sicherlich mehr Dienst, rettet Leben. Man darf sich nicht überbewerten: Am Ende bin ich auch nur ein Mensch und lebe ein relativ normales Leben. ✿



Er liebt es, Neues zu entdecken: Den Lindenhof, einer der schönsten Aussichtspunkte von Zürich, kannte Kai Pflaume noch nicht.



Sie liebt Tiere jeder Art und hat sich auch mit Kälbli Flecki vom benachbarten Bauernhof angefreundet.

FOTOS: KURT MEIER

konsequent an die Regeln des BAGs halten», weiss die Jass-Expertin. Sie stelle die Gesundheit und das Wohl der Jassfans über den Wunsch, wieder Geld zu verdienen.

Natürlich leide sie unter den finanziellen Einbussen. «Ich bekomme gerade einmal 96 Franken pro Tag Erwerbsersatz. Da kann sich jeder ausrechnen, dass man davon nicht leben kann. Wenn ich Reto nicht hätte, wäre meine Situation jetzt wesentlich schwieriger, das gebe ich zu.» Glücklicherweise habe sie in den letzten Jahren aber nie über die Stränge gehauen und auch viel gespart, erzählt sie. Es gebe Situationen, die könne man nicht ändern. Sie sei der Meinung, dass man aus allem immer das Beste machen soll. Ohne Corona hätten Reto und sie ihr neues Haus nicht umbauen können. Sie lacht glücklich und sagt: «Ich habe meine positive Lebenseinstellung nicht verloren, schaue

vorwärts in die Zukunft. Ich habe von den Tieren gelernt, im Hier und Jetzt zu leben.» ✿



Die süssen Häslis sind vier Wochen alt und haben ebenfalls sofort Monikas Herz erobert.



Premiere!

Am 21. 11. wird Kai Pflaumes Show «Klein gegen Gross» (20.05 Uhr, SRF 1) erstmals im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt, das als Co-Produzent fungiert. Gäste sind u. a. Michelle Hunziker und die Thurgauerin Annika (10), die Kirchenglocken aus aller Welt am Klang erkennt. Mehr Kai Pflaume gibt's derzeit auf ARD: Die neue Staffel «Wer weiss denn sowas?» (werktags, 18 Uhr) startete eben.